

Helmut A. Binsler

**FLINK**  
**UNTERWEGS**  
ROMAN



Verlag Ernst Vögel

Diese Geschichte ist frei erfunden.  
Ähnlichkeiten zu echten Rundingern sind rein zufällig,  
manchmal aber auch nicht.

ISBN 978-3-89650-537-8

Copyright:

1. Auflage 2022

© 2022 Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH, Stamsried  
[www.voegel.com](http://www.voegel.com)

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des  
Nachdrucks und der Übersetzung. Ohne schriftliche  
Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,  
dieses urheberrechtlich geschützte Werk oder Teile  
daraus in einem photomechanischen oder sonstigen  
Reproduktionsverfahren zu vervielfältigen.

Gesamtherstellung:

Druck+Verlag Ernst Vögel, 93491 Stamsried

Lektorin:

Franziska Wanninger

Titelgestaltung:

Nadine Lorenz



*Helmut A. Binsler, Jahrgang 1980, lebt im beschaulichen Runding in der Oberpfalz. Der Ort, der auch als Schauplatz seiner Romanreihe „Flink“ dient. Binsler ist seit über zehn Jahren als Kabarettist auf den Kleinkunsth Bühnen in ganz Bayern, Österreich und Baden-Württemberg unterwegs und im Internet als „Bavarian Influencer“ bekannt.*

dedicated to my friend  
Milovan Istokovic

## **Gert und Flink**

Der Gert dreht mit dem VW-Bus gekonnt Richtung Ortsausgang um und fährt einfach mal drauf los. Und schweigt. Jetzt erstmal weg von hier, ohne viel zu labern. Das kann man ja später gegebenenfalls noch nachholen. Der Flink sitzt daneben, am Beifahrersitz, mit den Blumen in der Hand und muss lachen. Der Gert schaut ihn verwundert an, weil mit der Reaktion hat er jetzt nicht gerechnet. Er schüttelt erstaunt den Kopf und der Flink lacht immer lauter. Jetzt muss der Gert auch schon ein bisschen grinsen. Sie schauen sich an und verfallen in ein derart hysterisches Gelächter, wie es Runding vielleicht noch nie gesehen hat.

„Der Stuber, das ist einfach ein Kerl!“, bemerkt der Flink immer noch belustigt.

„Da kannst du einfach nicht mithalten, du halbe Portion, du!“, antwortet der Gert ironisch. Er hat sofort kapiert, wie er mitspielen muss.

„Stu-ber, Stu-ber, Stu-ber!“, der Flink feuert ihn an, wie ein Supporter aus der Fankurve und schlägt dabei etwas zu fest aufs Armaturenbrett.

Der Gert, der das Auto verbotenerweise ohne Führerschein lenkt, hupt gekonnt im Takt dazu. Sobald der Flink mit der Klopferei aufhört, hört auch der Gert auf mit dem Hupen und sieht, dass der Flink zu weinen anfängt. Der Flink sitzt jetzt zusammengesunken da wie ein Häuflein Elend. Sein Kumpel weiß, jetzt muss er irgendetwas Mitfühlendes und Fürsorgliches sagen:

„Hey, komm schon Flink. Du kannst mir doch da nicht den ganzen Bus vollflennen.“

„Ich hör eh gleich auf!“, entschuldigt sich der Flink, während er sein Schluchzen langsam unter Kontrolle bekommt.

„Nicht, dass du mir einen Fleck auf den Sitz machst. Das ganze Salzwasser! Das kann ich nicht brauchen.“

Ein Blick auf den Sitz und den Rest der fahrenden Müllhalde, voll mit kullernden Zigarettenstumpen, die im Laufe der Jahre immer wieder aus dem Aschenbecher gefallen waren, und man sieht sofort: Dieser Bus würde nicht einmal eine merkliche Wertminderung erfahren, wenn der Flink 20 Liter grüne Farbe auf den Sitz weinen würde!

„Ich will freilich nicht dein schönes Auto zerstören“, antwortet der Flink schon etwas abgeklärter.

„Das will ich auch hoffen, du Heulsuse!“

„Konzentrier dich lieber auf die Straße! Kein Wunder, dass sie dir den Führerschein genommen haben. Wie kann man nur so einen Stiefel zusammenfahren.“

„Sei froh, dass dich überhaupt jemand rumfährt, Hinkebein.“

„Pff. Die Doro aus dem Horsetownclub hat auch Hinkebein zu mir gesagt ... scheiß Fußball, echt wahr.“

„Hä? Ich hab gedacht, du hast dir bei der Arbeit den Fuß gebrochen, nicht beim Fußball.“

„Hast recht, dann sag ich halt scheiß Arbeit!“

„Warum hast du denn überhaupt gearbeitet? Ist doch gar nicht so deine Art.“

„Ich hab noch eine Zeche offen gehabt, beim Steidlwirt, und dann bin ich dummerweise genau da gekommen, wie der Wolfi den Weg vor der Tür gepflastert hat.“

„Welcher Wolfi?“

„Ja der, der immer mit meinem Vater abhängt und irgendwelche gspinnerten Wetten abschließt.“

„Achso, der Pflasterer.“

„Ja, freilich, der!“

„Ganz grundsätzlich an der Misere schuld sind eigentlich die Wespen, die in meine Arbeitsschuhe ein Nest reingebaut haben. Sozusagen illegal besetzt und dann als Mietnomaden ihr Wespenleben gelebt haben.“

„Ernsthaft?“

„Wenn diese Mistviecher nicht gewesen wären, hätt ich doch niemals Birkenstock-Sandalen bei der Arbeit getragen.“

„Ganz klar, die Insekten sind schuld!“

„Scheiß Insekten!“

„Scheiß Insekten!“, bestätigt der Gert und biegt ein auf die B 20 in Richtung Straubing. Kurz hat er überlegt, doch lieber die andere Richtung nach Tschechien zu nehmen, dann ist ihm wieder der fehlende Führerschein eingefallen. Die Wahrscheinlichkeit, mit einem leicht ungepflegten Campingbus im unmittelbaren Grenzgebiet von der Polizei aufgehalten zu werden, war freilich deutlich höher.

„Ist momentan eigentlich das Gäubodenfest in Straubing?“

„Nein, ich glaub, das ist erst nächstes Wochenende. Aber ich hab jetzt eh keine Lust aufs Volksfest.“

„Weißt du noch, wie wir früher immer ins Roxy gegangen sind?“

„Boah, das ist ja hundert Jahre her.“

„Ich glaub, das hat mittlerweile auch zu.“

„Warum?“

„Rauchverbot wahrscheinlich ...“

„Ich versteh das mit dem Rauchverbot nicht. Kein Mensch geht ins Roxy, weil er gesund leben will.“

„Eben!“

„Apropos, hast du noch Zigaretten?“

„Ich glaub nicht, wenn dann im Auto.“

Der Flink öffnet das Handschuhfach und findet ein offenes weißes Kuvert, nimmt es heraus und schaut hinein.

„Wow. Voll der Millionär. Bist du jetzt bei der Mafia? Oder bei der Fifa?“

„Oh, das hab ich total vergessen.“

„Freilich, das geht mir auch immer so. Ständig finde ich überall Umschläge mit Hunderter.“

„Nein, wirklich. Das liegt da schon ewig drin.“

„Hast du schwarz gearbeitet?“

„Spinnst du? Mir reichen schon die fünf Tage während der Woche ... Ich hab keine Lust auch noch am Samstag auf die Baustelle zu gehen.“

Der Bus fährt jetzt mit 90 auf der Bundesstraße Richtung Straubing.

„Wer hat dir denn dann das Geld gegeben?“

„Mein Chef!“

„Also hast du doch schwarz gearbeitet.“

„Nein, er hat mir die Überstunden ausgezahlt im Januar.“

„Wieviel ist das?“

„Ich glaub so 700 Euro.“

„Für wie viele Stunden?“

„120.“

„Bist du bescheuert?“

„Er meinte, ich käme besser weg, als wenn ich es auf dem Lohnzettel hätte.“

„Das hast du falsch verstanden: Er kommt besser weg, wenn er dir so einen Umschlag gibt.“

„Er wollte halt, dass ich weniger Steuer zahlen muss.“

„Also doch schwarz.“

„Naja, was heißt schon schwarz.“

„Ist das nicht ein bisschen wenig Geld für die vielen Stunden?“

Das lässt der Gert freilich nicht auf sich sitzen: „Natürlich bei Weitem nicht so viel, wie der feine Herr in Regensburg fürs Ballspielen bekommen hat.“

„Geh, das ist lang vorbei, jetzt spiel ich dafür umsonst. Oder glaubst du, der SV Runding zahlt mir ein Gehalt?“

„Ich würd’ dir auf jeden Fall nix geben. Schließlich bist du verletzt.“

Der Gert zeigt auf den Fuß vom Flink. „Damit kannst du höchstens noch in der Tischtennisabteilung rumstümpern.“

„Tischtennis ist gar nicht so ohne, wie du meinst. Ich glaub übrigens, dein Chef nützt dich aus!“

„Ich muss aber arbeiten, jetzt wo der Führerschein weg ist, wird’s nicht besser.“

„Soll halt ein anderer auf die Baustelle fahren.“

„Du bist lustig, so einfach ist das nicht! Ich bin nicht der Einzige mit der Führerscheinkrankheit bei uns in der Firma und die Lehrlinge können meistens noch nicht fahren.“

„Gefällt dir die Arbeit eigentlich?“

„Naja ...“

„Warum machst du die dann?“

„Keine Ahnung. Soll ich nix machen? Meine Alten steigen mir maximal aufs Dach, wenn ich einfach aufhöre ...“

„Wieso, du musst sie doch nicht etwa finanziell unterstützen?“

Der Gert lacht.

„Nein, natürlich nicht.“

„Was haben dann deine Eltern damit zu tun?“

„Die flippen vollkommen aus! Ich hab einmal gesagt, ich geh nicht mehr hin. Das hättest du sehen sollen, was da los war.“

„Gert, du bist doch keine sechzehn mehr!“

„Für meinen alten Herren schon.“

„Du könntest doch bei mir anfangen, als Assistent!“

Der Gert schüttelt belustigt den Kopf.

„Ja, freilich! Was sind da meine Aufgaben? Um elf Uhr vormittags Semmeln holen?“ Und nach einer Denkpause fügt er hinzu: „Ich glaub, ich hab dich noch nie wirklich arbeiten sehen, seit du wieder in Runding wohnst. Das ist doch mittlerweile auch schon über ein Jahr.“

„Ich arbeite halt qualitativ und nicht quantitativ.“

„Ja klar, qualitativ! ... Schau, gleich sind wir in Straubing.“

„Sollen wir jetzt umdrehen?“

„Ich weiß nicht. Irgendwie gefällt mir das Wegfahren von daheim.“

„Du sitzt ja nicht ohne Führerschein am Steuer.“

„Komm schon, wie oft wird man denn schon aufgehalten? Alle heiligen Zeiten mal! Jetzt sei mal ehrlich, wann haben sie dich das letzte Mal rausgezogen und kontrolliert?“

„Du Hirsch! Letzte Woche! Da haben Sie mich doch aufgehalten und mir den Führerschein gezwickt.“

„Ahja, stimmt. Jetzt wo du's sagst. Aber das war ja in der Nacht und du warst betrunken.“

„Und jetzt ist es hell und ich hab keinen Führerschein!“

„Das sieht man doch nicht von außen.“

„Natürlich sieht man das. Die haben doch bestimmt so ein Computerdings, wo das alles drinsteht. Wenn sie das Nummernschild eingeben, dann steht wahrscheinlich ‚sofort für immer einsperren‘ auf dem Display.“

„Geh, ich glaub, deine Fantasie geht mit dir durch!“  
„Oida, die sperren mich tatsächlich ein! Auf jeden Fall bin ich dann vorbestraft.“

„In meinen Augen nicht, Gert!“

„Wow, davon kann ich mir im Knast bestimmt was kaufen.“

„Komm wieder runter, die sperren dich niemals ein!“

„Warum bist du dir da so sicher?“

„Ich glaub, die haben einfach keinen Bock darauf, dass du ihr schönes Gefängnis vollmüllst. Die haben doch deinen Bus gesehen ...“

„Sehr lustig. Es kann schon sein, dass dir Spezialist alles egal ist, aber deswegen muss mir noch lange nicht alles egal sein.“

„Sagt doch keiner!“

„Ich seh's dir doch an, wie du mich innerlich auslachst, weil ich in die Arbeit gehe, wie jeder normale Mensch.“

„So ein Schmarren, Gert. Von mir aus arbeitest du als Schuldirektor oder Dixiklo-Ausleerer! Ich würde dich deswegen nie auslachen.“

„Hm. Ich brauch halt einfach ein paar Kröten zum Leben, für meine Bude!“

„Hey, du wohnst doch auch noch bei deinen Eltern. Die verlangen doch nicht etwa Miete von dir?“

„Nein, aber trotzdem muss ich mir ab und zu was zum Essen kaufen.“

„Geh! Das Bisserrl, was du isst, kannst du auch gleich trinken“, spottet der Flink ausgelassen.

„Das Auto hier zum Beispiel muss man auch tanken, es fährt leider nicht mit Regenwasser. Diesel kostet Geld. Ich hab letztes Mal über einen Euro bezahlt pro Liter. Über einen Euro? Kannst du dir das vorstellen?“

„Du hast doch Geld wie Heu!“, sagt der Flink und

hält ihm den offenen Umschlag unter die Nase. „Damit kannst du zweimal zum Gardasee fahren und zurück!“

„Dafür hab ich auch hart gearbeitet. Das ist nämlich nicht nur bissl aus Gaudi mit dem Lastwagen rumfahren. Ich muss rangieren, ich muss was über Gefahrgut wissen, ich muss beladen und entladen auf der Baustelle. Aber sowas weißt du natürlich nicht, weil du noch nie richtig gearbeitet hast ...“

„Gert, wenn ich dich reden höre, dann komme ich mir fast schlecht vor, weil ich es beruflich etwas gelassener angehe.“

„Flink, etwas gelassener ... ich kenn keinen, also wirklich keinen einzigen Menschen, bei dem sich die Wespen in aller Ruhe ein Nest in die Arbeitsschuhe bauen können.“

„Ich bin halt ein Insektenfreund. Man muss auf die kleinen Summer aufpassen, sonst sterben sie aus. Es wäre schade um sie!“

„Geh, du Depp, gerade hast du noch gesagt: Scheiß Insekten.“

„Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern. Auf jeden Fall brauchen wir jetzt endlich mal Zigaretten.“

Kurz vor Straubing fahren die beiden an einem großen Campingwagenbetrieb vorbei, vor dessen Gebäude etwa 100 nagelneue Wohnmobile zum Ausleihen oder Kaufen angeboten werden.

„Boah, schau mal, was da für Dinger stehen. Das sind ja richtige Busse. Da brauchst du gar kein Haus mehr“, schwärmt der Gert.

„Da drin gibts ein richtiges Bad mit Dusche und ein Klo mit Spülung, einen eiskalten Kühlschranks und ein riesiges Bett“, erklärt er weiter.

„Du brauchst ja eh bloß noch ein paar Überstunden,

dann kannst du dir bestimmt bald einen leisten“, spottet der Flink.

„Jaja, mach dich noch lustig ... Im Vergleich zu diesen neuen Wohnmobilen stinkt mein Bus halt einfach gewaltig ab. Ich hab ja nicht mal ein Klo, geschweige denn ein Bad.“

„Ein Klo? Das muss doch wirklich nicht sein.“

„Wenn du dringend mal ein Klo brauchst?“

„Dann kack ich doch nicht in mein eigenes Auto, Alter! Außerdem muss man das ja dann nochmal entsorgen. Ganz ehrlich, da bin ich raus.“

„Bei den neuen Wohnmobilen ist das ganz sauber geregelt, mit so einem Rollwagerl, da fährst du dann auf dem Campingplatz zum Loch und kippst das rein. Ganz sauber.“

„Bäh! Ich fahr doch nicht meine Hinterlassenschaften spazieren. Außerdem sind Campingplätze furchtbar. Wenn, dann in der freien Natur.“

„Die Frauen wollen lieber auf einen Campingplatz.“

„Ich glaub, die Frauen wollen lieber ins Luxushotel. Aber was weiß ich schon. Diese riesigen weißen Wohnlastwagen sind komplett voll mit Plastikmöbeln. Das find ich nicht sehr gemütlich. Da schlaf ich viel lieber in deinem alten T3.“

„Mir würde so ein großes Schiff schon gefallen. Wie ein Kapitän wär ich da!“

„Darfst du das überhaupt fahren mit deinem Führerschein?“

Beide lachen laut auf.

„Was ich richtig cool finden würde, wäre so ein altes Feuerwehrauto umzubauen. Das Innenleben komplett raus, isolieren und ein gemütliches Bett rein“, träumt der Flink.

„Und ein Klo!“, ergänzt der Gert.  
„Vergiss es! Scheiß aufs Klo!“  
„Alles klar! Scheiß aufs Klo!“

## **Erwin und Erika**

Der Erwin kommt total erschöpft vom Zeltabbau des bereits intensiv gefeierten Feuerwehreffestes nach Hause und hat sich schon vorsorglich bei der Mechthilde mit einem Blumenstrauß eingedeckt. Sie hat in weiser Voraussicht extra zehn Stück angefertigt, weil ohnehin klar war, dass sich nach dem Fest mehrere Rundinger und Raindorfer Männer zuhause wegen ihres Verhaltens auf dem Fest entschuldigen müssen.

Sogar der Herr Pfarrer Limburger hat sich eines von Mechthildes bunten Blumengebinden geholt, vielleicht weil die alte Elfriede mit ihren Grundstücken Geburtstag hat oder etwa doch für die Pfarrersköchin? Die Mechthilde hat sich nicht fragen trauen, weil Neugierde bestimmt eine Sünde ist.

Blumen haben in Runding auf jeden Fall Hochkonjunktur. Da sich übers Jahr verteilt viele Männer entschuldigen müssen, ist das neben den Geburtstagen, Hochzeiten und Beerdigungen eine zusätzliche Einnahmequelle für das einzige Blumengeschäft im Dorf. Einmal hat der Hungerbauer für seine Frau einen Blumenstrauß für 100 Euro gekauft. Rosen und Gerbera waren auf Tage ausverkauft! Warum? Weder die Mechthilde noch die Bibi von der Metzgerei und der Steidlwirt konnten in















